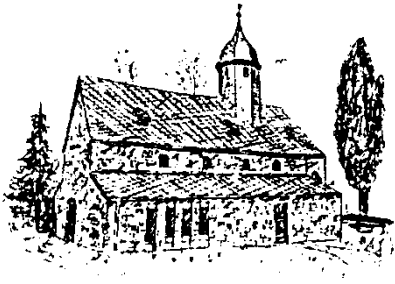


# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ODENHAUSEN/ SALZBÖDEN



*Liebe Gemeinde,*

Fingerabdrücke sind einmalig! Bei jedem Menschen sehen sie anders aus, und das macht sie unverwechselbar.

Für Ohrabdrücke gilt das in gleicher Weise. Auch sie sind höchst individuell und lassen sich nicht austauschen: Jedes Ohr besitzt eine andere Größe und eine andere Form; jede Ohrmuschel ist einzigartig. Es gibt riesige und winzig kleine Ohren; solche, die fast spitz zulaufen, und solche die auffällig rund sind; manche Ohren wirken unübersehbar, und andere fallen gar nicht auf.



Bild von anemone 123 auf pixabay.de

Aber ganz unabhängig davon, wie das einzelne Ohr geformt ist, bleibt festzustellen, dass jedes Ohr so etwas wie die Landkarte des gesamten menschlichen Körpers darstellt; es bildet im Miniformat den ganzen Menschen nach.

Und nicht nur das: Jedes einzelne Teil unseres Ohres steht in direktem Kontakt mit anderen Teilen und Organen unseres Körpers. Aus diesem Grund können Fachleute Akkupunkturadeln, die sie in die Ohrmuscheln stechen, Krankheiten an ganz bestimmten

Evangelische Kirchengemeinde Odenhausen /Salzböden, Pfarrstrasse 4a, Tel.: 06406-3428

E-Mail: [kirchen-ohsb@t-online.de](mailto:kirchen-ohsb@t-online.de); Internet: [www.odenhause-salzboeden.de](http://www.odenhause-salzboeden.de)

Pfarrerin Claudia Konnert: [claudia.konnert@ekir.de](mailto:claudia.konnert@ekir.de) , Tel. 06406/ 7750186, Diensthandy: 015772594273

Körperteilen und Organen, die weit entfernt vom Ohr zu finden sind, heilen. Es gibt ganz offensichtlich Verbindungslinien zwischen unseren Ohren und dem Rest unseres Körpers.

Wen mag es da verwundern, dass auch Worte, die in unsere Ohren hineingelangen, zu körperlichen Reaktionen führen können. Manches, was unsere Ohren zu hören kriegen, verletzt und tut richtig weh. Aber es kommt auch vor, dass das, was bei uns über das Ohr ankommt, richtig guttut und aufrichtet.

Letzteres wird zum Beispiel in unserer Bibel im Buch des Propheten Jesaja beschrieben. Da heißt es: „So spricht Gott: Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!“ Übersetzt heißt das wohl: „Sperrt eure Ohren ganz weit auf und lasst die gute Botschaft von der Nähe Gottes in euch hineinfließen! Verschließt eure Ohren nicht, sondern öffnet sie! Lasst euch immer wieder gesagt sein: Gott ist ganz in eurer Nähe, und er hofft, dass ihr euch auf ihn zu bewegt. Er möchte Gemeinschaft mit euch haben und für euch da sein.“

Und um das zu ermöglichen, tut er selbst ganz viel: Er hört auf die Stimme eures Flehens, und seine Ohren merken auf euer Schreien. Der, der das Ohr gepflanzt hat, der uns allen Ohren zum Hören gegeben hat, der hört auf das, was seine Menschen ihm zu sagen haben. Und er hört richtig hin, um zu verstehen, was sie bewegt.

Hören und Gehörtwerden – wenn beides klappt, dann tut das richtig gut, dann richtet das auf.

Hören und Gehörtwerden – das ist das A und O jeder Beziehung, jedes Miteinanders.

Hören und Gehörtwerden – das ist eine der Grundlagen gelingendes Lebens.

Und das gilt auch dann – vielleicht sogar gerade dann! – wenn der Hörsinn eines Menschen krankheits- oder altersbedingt nachlässt.

Viele von Ihnen kennen die Situation: Die Ohren machen nicht mehr richtig mit, und etliches von dem, was mit Worten geäußert wird, kommt nicht mehr an oder klingt ganz fremd, verzerrt und irgendwie verschwommen.

In solch einer Lage hilft es manchmal, wenn jemand lauter und langsamer spricht; aber längst nicht immer ist das der Fall.

Meistens kann verstanden werden, um was es geht, wenn zwei ganz nahe aneinander rücken uns so direkt Kontakt aufnehmen. Und dann wird nicht mehr nur mit Worten gesprochen, sondern auch mit Gesten, mit Zeichen und Bewegungen – oder mit Händen und Füßen, wie es so schön heißt.

Das Allerwichtigste dabei ist der Umstand, dass wirklich versucht wird, aufeinander einzugehen und herauszufinden, was gemeint ist, dass wirklich Interesse an dem oder der jeweils anderen besteht – so wie in der Beziehung zwischen Gott und seinen Menschen.

Auf ein vollumfänglich hörfähiges Ohr kommt es dabei gar nicht in erster Linie an. Viel wichtiger ist die innere Einstellung, die Haltung, mit der aufeinander zugegangen und einander begegnet wird. Wir brauchen sozusagen für einander „ein offenes Ohr tief in uns drin“ – oder anders gesagt „ein offenes Ohr mit einem ganzen Menschen dran“.

Wo solche Ohren vorhanden sind und genutzt werden, da gibt es auch Verbindungslinien zwischen ihnen und dem Rest des Körpers; da führen auch Impulse, die ankommen, zu sichtbaren Reaktionen. Und wenn das der Fall ist, dann fühlen sich Menschen zu Recht verstanden und erhört, dann fühlen sie sich zu Recht wahrgenommen und akzeptiert.

Grundsätzlich sind im Körperbestand eines jeden Menschen Ohren vorgesehen. In der Regel zwei „Außenohren“ und ein besonderes „Innenohr“ ganz tief in uns drin, das uns dazu befähigt, einander zu verstehen und zu erhören, das uns miteinander sogar dann in Beziehung setzt und bleiben lässt, wenn die „Außenohren“ nicht mehr funktionieren. Unsere „Außenohren“ und unser besonderes „Innenohr“ machen in ihrem Zusammenspiel deutlich, dass der Mensch dazu bestimmt ist, etwas aufzunehmen, etwas in sich hineinzunehmen und sich davon verändern zu lassen.

Damit diese Fähigkeit zu etwas wirklich Gutem und Aufrichtigem führt, müssen wir alle immer wieder darüber nachdenken, was wir fremden und unseren eigenen Ohren als Botschaft anbieten:

Sprechen wir unfreundliche oder freundliche Ohren?

Erzeugen wir Missklänge oder Wohlklänge?

Vermitteln wir negative oder positive Impulse?

Wir alle haben es in der Hand, darüber zu entscheiden, was anderen und uns selbst in die Ohren kommt.

Unangenehmes – Angenehmes?

Ich hoffe, dass immer wieder ganz viel von Letzterem dabei sein wird, dass wir alle in der Gemeinde täglich neu Gelegenheit dazu bekommen und schaffen, „einander gut hören zu können“, uns nahe zu sein und Kontakt aufzunehmen – in Corona-Zeiten vielleicht mit neuen, anderen Mitteln. Herausfinden aus der Komfortzone und andere Kontaktmöglichkeiten ausprobieren.

Lassen Sie uns miteinander dafür eintreten, dass unsere „Außenohren“ und unser besonderes „Innenohr“ hilfreich zusammenwirken. Wenn uns das gelingt, dann wird auch in unserem Alltag etwas von dem verwirklicht, was im vorhin zitierten Satz des Propheten Jesaja steckt: „Höret, so werdet ihr leben!“ Amen.

*Ihre Pfarrerin Claudia Konnert*

## Gebet

Zugewandter Gott,

du leihst uns täglich dein Ohr und hörst auf unsere Stimme.

Du kommst uns ganz nahe und schaffst Kontakt.

Dafür danken wir dir von ganzem Herzen,  
denn wir wissen, dass das ganz und gar nicht selbstverständlich ist.

Es zeigt etwas ganz Besonderes:

Deine positive Einstellung und Haltung uns gegenüber,  
deine Bereitschaft, uns zu verstehen und zu erhören.

Lass uns durch sie lernen, selbst hörfähig zu werden und zu bleiben –  
Sei es mit unseren „Außenohren“ oder unserem ganz besonderen „Innenohr“.

Lass uns lernen, anderen Nähe und Kontakt zu gewähren  
und immer wieder neu zu versuchen, sie zu verstehen und zu erhören.

Amen.